

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 „ 15 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 61.

Samstag, den 25. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 5. Juni
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus I 9 Eisenstab, II 52 Schablwiese,
II 68 Rohriß:
Am. 7 Eichen Ausschuß Schr. u. Prgl.,
4 Buchen Schr. 58 dio. Ausschuß
Schr. u. Prgl., 1 Birken Scheiter,
15 dio. Ausschuß Scheiter und Prügel,
3 Nadelholz Koller, 36 dio. Scheiter,
2 dio. Prgl., 291 dio. Ausschuß-Schr.
und Prgl., 12 Eichen, 31 übriges Laub-
holz u. 278 Nadelholz-Anbruch; 51
Buchene und 122 tannene Reispriegel.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmutterung
gestellungspflichtigen der Jahrgänge 1873,
1874 u. 1875 haben am
Samstag, den 25. Mai 1895
abends präcis 6 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.
Nichterscheinerde werden gegen eine Gang-
gebühr von 20 „ besonders vorgeladen.
Den 22. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stelle-Gesuch.

Ein älteres Mädchen das in allen Haus-
arbeiten bewandert ist, sucht Stelle (womög-
lich Privat) in Küche oder Zimmer.
Wer? sagt die Redaktion.

Aechte Freiburger

Augenbrezeln

sind zu haben bei

Conditior Lindenberger.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst.
Soda, Meis- u. Crème-Stärke, Putztücher,
Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkry-
stall, Waschblau in Pulver und Kugeln,
Putzomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-
Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver
empfiehlt
Chr. Brachhold.

Putztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Kommandos des Badischen Pionierbataillons Nr. 14
wird das genannte Bataillon am

Donnerstag, den 30. d. Mts.

zwischen 7 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags im Forst von Kaltenbronn das ge-
rechtmäßige Abteilungschießen mit scharfer Munition abhalten. Hauptschußrichtung ist
die Linie Forsthaus Dürreich — Großer Wendenstein; das Gelände Brothenanberg
— Roßberg — Roßberg — Kleiner Wendenstein — Mittelberg ist gefährdet.
Die Absperrungsposten stehen an allen größeren Wegen an der Grenze des gefährdeten
Geländes.

Nach 4 Uhr kann dasselbe wieder betreten werden.

Es wird auf die Gefahr hingewiesen, welche ein Aufenthalt in dem oben genannten
Gelände mit sich bringt.

Wildbad, den 20. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

19

Gasthaus z. Eisenbahn.

Hochfeines

Bock-Bier

im Anstich, wozu ergebenst einladet.

E. Schrempp.



Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“
sind vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Täglich frische, selbstgemachte

Bier-Budeln

empfehlen

Emilie Beck,
Rathausgasse Nr. 65.

**Stacheldraht
Drahtgewebe,**

**Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,**

Schaufeln u. Spaten

mit und ohne Stiel

Drahtstitten in allen Größen

empfehlen

Fr. Treiber.

Most-Rosinen

schöne große schwarze Mt. 13-14,
gelbe Eleme " 15-18
la Corinthen " 16.-
extrafeinste Dual. " 18.-

per Nachnahme, Gährstoff gratis. Mostsub-
stanzen zu 100 Liter Most M. 1.20

1894er Kirschwasser Mt. 2.-

Ältere Jahrgänge Kirschwasser

M. 2.50 u. M. 3.- pr. Liter

versendet
12

Luirin Müller,
Bühl in Baden.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider
in grosser Auswahl sehr billig.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfehlen sein
grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fst. Stoffen.

Muster
jederzeit gor e
zu Diensten.
Jedes Qua-tum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



I^a Schweine-Schmalz

à Pfd. 80 $\frac{1}{2}$

empfehlen

bei Abnahme von 5 Pfd. 75 $\frac{1}{2}$

4)

Carl Schmelzer,
Hauptstr. 73.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Turnverein Wildbad.



Nächsten Sonntag, den 26. Mai 1895
findet anlässlich des

Anturnens auf dem Turnplatz

1) von Nachmittags 2 Uhr an ein

Schauturnen

2) von Abends 8 Uhr an

gesellige Unterhaltung

im **Gasthaus z. Eisenbahn statt.**

Hiezu werden die activen und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gasthaus z. alten Linde.

Samstag, den 25. und Sonntag, den 26. Mai 1895

Grosses humoristisches Concert

der Elite Truppe Seppel Weiss 2 Damen 2 Herrn.

Neu! „Die Liebe im Schilderhaus“ komisches Singspiel,

sowie „Die drei schneidige Wildbader.

Comis als Gigerl, komische Terzette u. s. w.

Dezentes Familien-Programm.

Anfang: Samstag abends 8 Uhr. Entree frei.

„ Sonntag nachmittags 4 Uhr. „ 30 Bfg.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung teile ich ergebenst
mit, daß ich heute ein

Damenkonfektions-Geschäft

Hauptstraße Nr. 84

eröffnet habe und empfehle:

Regen- u. Promenade-Mäntel, Capes, Pelserinen, Kragen,
Jackets schwarz u. farbig, Blousen, Tricot-Taillien, Corsetten,
Unter-Taillien, Unterröcke weiß und farbig, Hemden,
Unterhosen weiß und farbig, Strümpfe, Handschuhe in allen
Farben, ferner: Schürze schwarz und farbig, Kleider schwarz
und farbig, Trägerschürze weiß und farbig.

Ich bemerke, daß ich bei billigst gestellten Preisen nur gute Ware zum
Verkauf bringe und bitte um recht zahlreichen Besuch.

W. Tendel aus Tübingen.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadburgplatz.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 20. Mai. Wie man hört, ist das ehemalige Hotel Oberpollinger von einer hiesigen Firma um 20 000 M. jährlich gemietet worden, welche in dem Gebäude ein Warenhaus etablieren will, wozu sämtliche Räume bis unter Dach herangezogen werden sollen.

Stuttgart, 21. Mai. In letzter Nacht wurden vier lebige fogen. Stromer hier festgenommen, welche in letzter Zeit in verschiedenen Geschäften Einbruchsdiebstähle verübt haben. Bei einem wurden 19 Sperr- und andere Schlüssel, 1 Feile, 2 Eisenstäbe, ein scharf geladener Revolver und ein Schächtelchen mit Patronen gefunden. Dieselben sind wegen Diebstahls und anderer Vergehen vorbestraft.

Cannstatt, 20. Mai. Bei den Grabarbeiten zur Umgebungsbahn wurden vorige Woche ganz in der Nähe des Pfarrkirchhofs Altertumsreste gemacht. Dieselben bestehen in 2 Wasserleitungen von verschiedener Konstruktion, die in das 15. Jahrhundert zurückreichen, wie sich aus der Beschaffenheit der Deichel und anderen Umständen ergibt. Das Material dieser nur wenige Centimeter weiten Deichel besteht aus gut gebranntem Thon, der Spuren von Glasur aufweist. Von denselben werden einige im hiesigen Altertumsverein aufbewahrt werden, um vielleicht durch Vergleich mit ähnlichen Funden anderswo eine bestimmte zeitliche Festlegung zu ermöglichen. An derselben Stelle wurden im Jahr 1700 fossile Ueberreste von Tieren aus der Eiszeit gefunden; man vermutet, auf weitere solche zu stoßen.

Ludwigsburg, 20. Mai. Am Samstag nachmittag fiel das dreijährige Töchterchen eines hiesigen Restaurateurs in die Abtrittgrube, die eben unbedeckt war, weil der Knecht des Hauses damit beschäftigt war, von dem Inhalt derselben in den Garten zu tragen. Da das verunglückte Kind erst nach Verfluß mehrerer Stunden aufgefunden wurde, so mußte dasselbe zum größten Schmerze der schwergelährten Eltern als Leiche aus der Grube gezogen werden.

Befigheim, 21. Mai. Die hiesige Stadtgemeinde ist durch den gestern Abend erfolgten Tod unseres allgemein beliebten Stadtschultheißen Jung in Trauer versetzt. Er brachte sein Leben auf 77 Jahre.

Leutkirch, 20. März. Gestern versammelten sich hier im Gasthof zum Strauß die im Bezirke befindlichen Veteranen aus den Feldzügen von 1866 und 1870/71 behufs Gründung eines Bezirksveteranenvereins. Zum Vorstände des neuen, bereits 300 Mitglieder zählenden Vereins wurde Reviersförster Abele von Zeil gewählt. Das Ehrenpräsidium wurde von Fürst von Waldburg-Zeil huldvollst übernommen. Da die während des letzten Krieges beim damaligen Bezirks-Sanitätsverein eingegangenen reichlichen Gaben seinerzeit nicht volle Verwendung fanden, so geht der Rest im Betrage von 1500 M. nunmehr in die Verwaltung des neugegründeten Vereins über. Betreffs Verwendung dieser Gelder wurde beschlossen, den Hinterbliebenen der mit Tod abgehenden Mitglieder Unterstützungen von vorerst je 15 M. zu gewähren.

Pforzheim, 21. Mai. Die Ankunft des Großherzogs und des Erbgroßherzogs wird am Mittwoch den 29. Mai, Vormittags halb 10 Uhr erfolgen. Am Nachmittag desselben

Tages werden die hohen Herrschaften eine Rundfahrt durch die Stadt vornehmen.

Wörishofen, 19. Mai. (Pfarrer Kneipp.) Am Freitag wurde dahier das 75. Wiegenfest des Prälaten Kneipp gefeiert und beteiligten sich an der Feier nicht nur seine Pfarrkinder, sondern auch gegen 1000 zur Kur hier weilende Gäste aus aller Herren Länder. Die Konversation bewegte sich in fast allen lebenden Sprachen: Deutsche und Russen, Franzosen und Italiener, Rumänen, und Niederländer, Amerikaner und Polen etc. Ost vermochte sich einer mit seinen Tischnachbarn erst mit Hilfe eines Dritten oder Vierten zu verständigen. Als sich gegen Mitternacht Prälat Kneipp zurückgezogen hatte, erreichte die Gemütlichkeit darin ihren Gipfel, daß die anwesenden Franzosen mit in die „Wacht am Rhein“ einstimmten.

Berlin, 21. Mai. Dem Lokalanzeiger wird aus Wien gemeldet: Aus der nächsten Umgebung des jungen Königs Alexander von Serbien verlautet, daß es der Königin Natalie in den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes in Belgrad gelungen sei, das Band zwischen dem König und seinem Vater Milan gänzlich zu zerreißen. Milan werde nicht mehr nach Serbien zurückkehren.

Die Huldigungsfahrt der Rheinländer nach Friedrichruh, an der sich etwa 750 Damen und Herren beteiligten, nahm einen würdigen Verlauf. Oberbürgermeister von Boblen-Remscheid feierte die Verdienste des Fürsten Bismarck. Damen überreichten mit poetischer Ansprache einen Blumenkorb. Fürst Bismarck dankte in längerer humordurchwurzelter Rede und schloß mit einem Hoch auf die rheinischen Frauen. Von 60 Städten wurde ein Kollektiv Ehrenbürgerbrief, von 5 Städten besondere Bürgerbriefe überreicht. Außerdem widmete die Stadt Solingen einen künstlerisch ausgeführten Kürafflerpalast, die Stadt Remscheid einen Eichenloß mit Ambos und Schmiedegerät.

Ueber einen eigenartigen Unfall wird dem „Berl. S.-A.“ aus Mannheim berichtet: An einem gewitterschwangeren Tage der vorigen Woche rief ein hiesiger Kaufmann durch den Fernsprecher einen Kohlenhändler an. Er erhielt Antwort, allein im gleichen Moment vernahm er Unruhe am anderen Ende des Drahts, Stimmen und Ausrufe der Beängstigung. Wie der Kaufmann später hörte, war der Kohlenhändler sam Telephon plötzlich ohnmächtig zu Boden gefallen. Drei Stunden währte die Betäubung. Man glaubt, ihn ein elektrischer Schlag getroffen. Sollte sich dies bestätigen, so wäre eine ähnliche Anordnung wie sie das Berliner Fernsprechamt während der Dauer von Gewittern getroffen, sehr angebracht. Das Berliner Telegraphenamt verständigt jeden Teilnehmer, sobald ein Gewitter droht und die Luft hochgradig elektrisch ist, durch ein 20mal in gleichmäßigen Zwischenräumen erfolgendes Wecken, davon, daß der Fernsprech-Verkehr bis auf Weiteres zu ruhen habe. Sobald das Gewitter vorüber ist, wird vom Fernsprechamt aus dies durch achtmaliges Anklingeln bekannt gegeben. Der Verkehr der Fernsprechämter unter einander nach dem Gewitter erfolgt nicht immer gleichzeitig, weil jedes Amt den Betrieb sofort aufzunehmen hat, sobald die Luft in seinem Bezirke gewitterfrei ist.

Eine merkwürdige Kleptomane ist in Koubairg entdeckt worden. Auf dem Fried-

hofe wurden seit geraumer Zeit eine Menge Gegenstände vermißt, Blumen, Pflanzen, Gitter, Denksteine, Bilder und dergleichen. Man erwischte endlich die Diebin, und da stellte es sich heraus, daß die Ärmste unter dem Einflusse eines Wahnes gehandelt hatte. Die 50jährige Frau leidet an Stehlsucht und hat die sonderbaren Diebstähle, die ihr doch nicht den geringsten Nutzen brachten, unter dem Drucke dieser Geisteskrankheit begangen.

Havannah, 21. Mai. Eine große Sigarrenfabrik in Fiodestina ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 150,000 Dollars. 18 Feuerwehrleute sind verwundet.

Hamburg, 21. Mai. Hier wurde eine Wertstätte entdeckt, in welcher gefälschte Eisenbahnsfahrkarten hergestellt wurden. Fünf Personen sind bis jetzt verhaftet worden, unter ihnen befinden sich zwei Schaffner. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Benutzung der gefälschten Fahrkarten erfolgte hauptsächlich zwischen Hamburg und Frankfurt a. M.

Aus Rußland, 18. Mai. Ueber den Brand in Brest-Litwsk wird gemeldet: Mehr als 700 Häuser, sieben Kirchen, eine Synagoge, die Bahnhofe der Warschau-Terespoler und der Polessibahn mit allen Gütermagazinen, das Post- und Telegraphengebäude sind verbrannt; 15 000 Einwohner sind obdachlos. Viele Leichen werden aus den Trümmern hervorgezogen.

V e r s c h i e d e n e s.

Ein komischer Zwischenfall. Vor dem Schöffengericht in Berlinchen bei Frankfurt a. O. hat sich dieser Tage ein erheiternder Auftritt abgespielt: Als in einer Privatbeleidigungssache eine Belastungszeugin vernommen werden sollte, trat die Angeklagte vor und rief in höchster Erregung: „Aber det sage ich Ihnen, Herr Amtsrichter, die Frau nehme ich nich als Zeugin an; die schwört, wat sie will. Hat sie doch gesagt, wenn sie schwören soll, dann legt sie sich enen Salzkuchen uff die linke Brust und schwört, wat sie will. Wenn sie dann raus kommt, wirft sie den Salzkuchen weg, dann schadet et nisch.“ Kaum hatte sie geendet, als mit hochrottem Gesicht die Zeugin hervorstrüzte und rief: „Nee, is det aber eene Verlogenheit! Davon ist kein Wort wahr! Sehen Sie her, Herr Amtsrichter, ob ich wat druff habe!“ Mit diesen Worten hatte die Zeugin die Taille von oben bis unten blitzschnell aufgerissen. Der Vorsitzende rief ihr entgegen: „Halten Sie ein, wir haben genug!“ und konnte nur mit Mühe die verkleumdete Frau beruhigen.

Basel, 18. Mai. (Gerechte Strafe.) Der hiesige Fiseur A. kann die Deutschen nicht leiden, was für diese ein ungeahntes Unglück ist. Neulich fährt er mit einem Rückbillet zu einem Feste in Mühthausen im Elsaß. „Haben Sie etwas zu verzollen?“ fragte der deutsche Zollbeamte höflich. — „Ja, e tote Kage!“ — „Bitte,“ antwortete der Beamte sehr ruhig, „wollen Sie in dieses Zimmer treten, ich werde sogleich nachsehen, wie viel tote Kagen Zoll zu zahlen haben.“ — Der Beamte dreht den Schlüssel der Thür um und kommt erst abends zurück. „Pardon,“ sagt er, „ich habe große Mühe gehabt, den Zoll für tote Kagen zu suchen und habe ihn nirgends gefunden; endlich habe ich nach Berlin telegraphiert und von hin die Antwort erhalten, daß Ihre Kage

zollfrei ist. Sie können nun gehen." — Leider war das Fest in Mühlhausen nun vorüber und der letzte Zug nach Basel schon fort, das Rückbillet also verfallen.

— Ein Affe entwichte in Mailand seinem Herrn, der ihn aus Amerika mitgebracht hatte. Der gemütliche Affe kletterte über die Dächer in die Nachbarhäuser, um sich daselbst an den Küchenschränken etwas zugute zu thun und dann alles zu zertrümmern. Frischgebügelte Wäsche, die er in einem Zimmer fand, flog zum Fenster hinaus. Um sein Werk zu tödnen, eroberte er einen prächtigen Damenhut, setzte ihn auf und ging dann wieder auf die Dächer spazieren, bis er endlich eingefangen und seinem Herrn, der natürlich die Kosten der Verwüstungen tragen muß, zurückgestellt wurde.

— Ein reizendes Sittenstückchen aus der Seinestadt wird eben bekannt — und es hat den Vorzug, in Wirklichkeit passiert zu sein. Eine Dame der hiesigen Gesellschaft — so schreibt man den „M. N. N.“ aus Paris — besuchte vor kurzer Zeit einen Ball und kehrte aus irgend einem Grunde früher zurück, als sie es beabsichtigt und ihr Personal es erwartet hatte. Wie sie ihre Wohnung

betrat, bemerkte sie, daß drei Personen ihres Hausstandes fehlten: Ihre Bonne, ihre Amme und — ihr Kind. Erschrocken eilte sie zum Concierge des Hauses und nach einigem Zögern gestand ihr dieser, Stubenmädchen und Amme seien, da sie die Rückkehr der Dame nicht so bald erwartet hatten, in das bekannte Tanzlokal „Moulin Rouge“ gegangen; dort wären sie sicher zu treffen. Die Dame, deren Gatte nicht anwesend war, suchte in ihrem Schrecken einen Verwandten auf und mit diesem begab sie sich zu dem nicht eben im Rufse gutbürgerlicher Harmlosigkeit stehenden „Moulin Rouge“. Dort fand sie denn auch sofort Amme und Stubenmädchen vergnügt in den Genuß ihres „Boddes“ vertieft. „Wo ist mein Kind?“ rief die auf's Höchste erregte Dame den beiden sauberen Diensthöfen zu. „Beruhigen Sie sich, Madame, das Kind ist sehr gut aufgehoben,“ lautete die unerschämte Antwort. Auf ihr Drängen wurde die Frau, die nebenbei bemerkte, daß das Stubenmädchen ihre (der Herrin) beste Toilette angezogen hatte, zu dem Orte geführt, wo das Kind so gut aufgehoben war. Dieser Ort war ein kleines Gasthaus in der Nähe. Die Mutter fand ihr Kind schlafend

in einem sauberen Bettchen und im gleichen Lokal noch acht andere Kinder, die dort ebenfalls von Pflichttreuen Ammen und Kiadernmädchen „in die Garderobe“ gegeben worden waren! Pro Kind bezahlten diese vergnügungslustigen Dämchen eine Gebühr von 1.50 Francs. Daß Amme und Stubenmädchen noch in derselben Nacht auch ohne dringendes Ansuchen den Abschied erhielten, versteht sich wohl von selbst. Paris, das ohnehin an merkwürdigen Etablissements keinen Mangel hat, ist somit um eine Anstalt reicher, die doch wohl dem alten Ben Akiba zum Trost anderswo noch nicht dagewesen ist: Einen nächtlichen Aufbewahrungsort für unbequeme Herrschaftskinder.

.. (Eine kleine Auseinandersetzung.)
Nichter (zum Zeugen, der mit schwer verbundenem Kopf vor Gericht erscheint): Herr Zeuge, Sie sollen hier in der Ihnen bekannten Hausfriedensbruchsache ausagen. Nühren Ihre offenbar schweren Verletzungen vielleicht aus dem damit verbundenen Kampfe her? Zeuge (zögernd): Nein — da hatte ich eine kleine Auseinandersetzung mit meiner Schwiegermutter.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Dampfer nach London geht wohl erst gegen Mitternacht ab?“ fragte in Bremen ein Engländer von ungefähr vierzig Jahren.

„Ja, mein Herr,“ entgegnete ein Kellner des Hotels, an den die Frage gerichtet war.

„Gut! Ich werde bei Zeiten zurückkehren, um vor meiner Abreise noch etwas zu Abend zu essen zu können. Das Gepäck ist fertig und kann sofort nach dem Schiff gebracht werden.“

Der Engländer war ein großer schlanker Mann, von feinen Manieren, mit edlen Gesichtszügen und dichtem, dunkelbraunem Haar.

Wie er so sorglos aus dem Hotel das Ufer der Weser entlang ging, lag in seinem festen Schritt etwas Militärisches. Er schien auf kein bestimmtes Ziel loszugehen, sondern sich nur ein wenig die Umgebung von Bremen ansehen zu wollen. Vielleicht wollte er sich auch nur die Zeit vertreiben und die Gedanken verschleudern, die seine edlen Züge etwas umdüsterten und seine Aufmerksamkeit von den ihn umgebenden Gegenständen ablenkten, denn auf seinem scheinbar glücklichen Leben lag ein Schatten, und er war eine zu lebhaft, feurige Natur, um die ihm auferlegten Prüfungen in Ruhe und Geduld ertragen zu können.

Benjamin Faro, wie der Engländer hieß, war schon über eine Stunde weit von der Stadt entfernt, als sich einige dunkle Wolken mit erschreckender Schnelligkeit zusammenzogen und nach wenigen Minuten schwere Regentropfen in dichten Gewitter ankündigten, dem der Fremde schutzlos ausgesetzt war.

Er schaute rasch nach einem Zufluchtsort um sich.

Der vor ihm liegende Wohnort in der Stadt war ein kleines, armütziges Hauschen, ungefähr hundert Schritte vom Hauptwege entfernt.

Auf dieses ging Faro zu.

Auf sein Klopfen öffnete ihm ein Mädchen von ungefähr fünfzehn Jahren.

„Darf ich näher treten, mein Fräulein? Finde ich hier Schutz vor diesem Unwetter?“ fragte er das junge Mädchen, das einen Moment unschlüssig stehen blieb, bevor es zur Seite trat und wegen des Fremden Begehre mit Jemand drinnen sprach.

„Ja, ja, mein Kind!“ erscholl eine Stimme aus dem Hause.

Diese Worte genügten, um dem Mädchen jenes Zögern zu nehmen, und im nächsten Augenblick stand Faro in dem sauberen Wohnzimmer.

Die darin Anwesenden bestanden aus einer ältern Dame von ungefähr sechzig und einer jüngern von ungefähr zwanzig Jahren.

Faro erklärte der ersten sehr höflich, was ihn veranlaßt hatte, unter ihrem Dache Schutz zu suchen.

„Sie sind uns willkommen, mein Herr,“ sagte sie freundlich. „Cora, gib dem Herrn einen Stuhl,“ fügte sie zu dem Mädchen gewendet hinzu, während die andere junge Dame an einer feinen Spitze weiter arbeitete, obgleich sie dem Fremden einen forschenden Blick zuwarf.

„Und nimm seinen Hut und Ueberzieher, und hänge sie in der Küche an's Feuer,“ fuhr die ältere Dame fort, als sie sah, daß des Fremden Kleider sehr durchnäßt waren.

Cora gehorchte, und der Herr ließ es sich ruhig gefallen, daß sie ihm seinen schweren Ueberrock auszog, und er beobachtete dabei ihre seltene und auffallende Schönheit.

Sie war für gewöhnliche Augen vielleicht weniger anziehend, als für den feinen Scharfblick eines erfahrenen Kenners weiblicher Reize. Obwohl Cora noch zu jung und unentwickelt war, um die volle Schönheit zu entfalten, so hatte doch ihre schlank, ornamentale Gestalt schon die mittlere Größe erreicht und verschaffte sehr elegant und schön zu werden. Die feinen Gesichtszüge würden sich mehr runden und die großen, braunen Augen alsdann weniger hervortreten, und das üppig dunkelbraune Haar würde sich zu

jeder Frisur eignen, die Geschmack und Geschicklichkeit erfinden kann.

„Ich danke, mein Fräulein!“ sagte er so höflich, als hätte eine Fürstin ihm geholfen, als Cora ihm seine Sachen abgenommen hatte. „Tausend Dank!“

Aber das Mädchen schien ihn kaum zu hören, wenigstens nicht auf seine Worte zu achten, denn als sie eben an dem Stuhl der jungen Dame vorüberging, blieb unglücklichlicherweise der Zwirnfäden, der von der Arbeit herabhing, an ihrem Kleide hängen, und sie riß dabei die ganze Näherei zu Boden.

„Ungeschickte!“ rief die Stickerin entrüstet aus und gab gleichzeitig Cora einen leichten Schlag auf die Schulter.

Ein düsteres Stirnenrunzeln und der vor sich hingemurmerte Wunsch, wenn sie doch die Uebelthäterin los wäre, zeigten, daß ein tieferes Gefühl als vorübergehender Aerger die übertriebene Heftigkeit bei der jungen Dame verursacht hatte.

Cora weinte wegen der Zurechtweisung nicht, aber das Blut schoß ihr in die bleichen Wangen.

Die alte Dame legte sich halb schüchtern in's Mittel.

„Cora! Geh', mein Kind!“ sagte sie. „Adele, Du bist zu heftig. Cora hat es doch nicht absichtlich. Wie muß sich der Herr wundern über Deine Heftigkeit bei einer solchen Kleinigkeit.“

„Was kümmert es mich? Sie ist für uns eine ewige Plage,“ erwiderte Adele ärgerlich.

Sie nahm ihre Arbeit zusammen und stieg eilig einige Stufen aus dem Wohnzimmer in die oben gelegene Stube hinauf, während Cora nach der Küche ging, um, wie Faro vermutete, ihren Tränen freien Lauf zu lassen.

„Die beiden Schwestern scheinen sich nicht so gut zu vertrauen als man wohl wünschen dürfte,“ sagte er dann zu der alten Dame. „Ich fürchte, daß ich die Ursache dieses unglücklichen Zwischenfalls war.“

(Fortsetzung folgt.)